

sich in den Vereinigten Staaten noch zahlreiche Unfälle. Bei im Jahre 1917 vorhandenen 5 000 000 Kraftfahrzeugen waren 6724 tödliche Unfälle zu verzeichnen, während bei einem Kraftfahrzeugbestand von 12 238 375 im Jahre 1922 nur 11 666 und bei 15 092 000 Wagen im Jahre 1923 nur 16 000 tödliche Unfälle zu verzeichnen waren. Die Unfallziffer ist also im Verhältnis zum rasch wachsenden Fahrzeugbestand gesunken. Trotzdem ist die Zahl enorm. Sie hat mit der steigenden Produktion natürlich eine weitere Erhöhung erfahren. Man rechnet heute mit rund 50 Unfällen täglich. Mit großer Energie ist man dabei, die Unfallziffern herabzudrücken. Eine sich nach allen Seiten wendende Sicherheitspropaganda wird durch Vorträge, Lichtbilder, Filme, Radio, Presse und Plakate betrieben. Überall begegnet man dem Schlagwort: „Safety first“. Die Vereinigten Staaten sind geradezu von „Safety“-Anschlägen überschwemmt. Keine Drucksachen mit langweiligen Ermahnungen, sondern meist farbenfrohe Bilder oft unwiderstehlich drolliger Art, die zeigen, wie man sich zur Vermeidung eines Unglücksfalles verhalten soll und wie nicht. So kann man in Kraftwagenhallen folgendem Anschlag begegnen: Eine Photographie von einem Haufen „alten Eisens“, in welches ein Auto durch besonders ernsthaften Zusammenstoß verwandelt wurde, und als Text die peinliche Gewissensfrage: „Wann wurden Deine Bremsvorrichtungen zuletzt nachgesehen?“ — Oder ein anderer Anschlag. Angeblich der Ausschnitt einer Kansas-Zeitung: „George B. Jones zündete gestern abend ein Streichholz an, um zu sehen, ob der Benzinbehälter leer wäre. Er war nicht leer. Kranzspenden verboten!“

Unaufhörlich wird die Öffentlichkeit auf die Gefahren des Straßenverkehrs aufmerksam gemacht. Überall da, wo dem Kraftfahrer an Bahnübergängen, schwierigen Kurven, Gefällen oder unübersichtlichen Wegkreuzungen Gefahr droht, sind leicht erkennbare, sinnfällige Warnungszeichen angebracht worden. So hat man an einem Bahnübergang, an dem schon häufig Zusammenstöße zwischen Zügen und Automobilen vorgekommen waren, auf einem Pfahlgestell die Trümmer eines von einem Zuge überfahrenen Kraftwagens aufgebaut und auf einer darüber angebrachten Tafel steht zu lesen: „Hätte der Fahrer dieses Wagens gestoppt, hätte er aufgeschaut und aufgepaßt, — so wäre dies nicht geschehen!“ Unter den 150 000 Tafeln des Staates Kalifornien findet man folgende typisch amerikanische Warnungen. An einer Stelle, die sehr unübersichtlich ist, und wo sich öfter Zusammenstöße ereignet haben, liest man: „Slow down! Look before you weep“ — „Fahre langsamer. Sieh dich zur rechten Zeit um, dann wirst du nicht weinen“. An einem Eisenbahnübergang steht auf der Tafel: „Stop, look and live“. — „Halt — Aufpassen — dann wirst du am Leben bleiben“. An der neu angelegten 700 Kilometer langen Autostraße der Pacific Avenue, die von Vancouver bis an die Grenze Kaliforniens reicht, finden sich Schilder mit der Aufschrift: „This is a good road. It will cost you money to burn it up“. „Dies ist eine gute Straße. Es wird dich Geld kosten, wenn du sie zerfährst“. An einer Straße, an der viele